Probiret ein zwei- oder drei-maliges Backen

mit diesem perfekten Mehl

King Midas FLOUR

Ein Mehl der allerhöchsten Qualität, das Menschen produziren können. Kostet ein paar Cents mehr, ersparet aber faktisch Geld, weil es mehr und besseres Brod macht.

Hat der Grocer nicht King Midas, so sagt ihm, daß er es für Sie erlangen soll, oder wir werden dazu sehen, daß Sie versorgt werden.

Shane Bros. & Wilson Co.

Philadelphia, Pa. Hastings, Minn.

Ist es Eisenwaaren—wir haben es.

Fanget richtig an!

Kaufet eine Cyphers Brütmaschine.

Ein guter Anfang ist ein bestimmter Vortheil in dem Flügelg eschäft gerade wie in irgend einem anderen. Sind Sie ein Anfänger, so haben Sie eine Brütmaschine nötig, die einfach ist—eine die starke, gesunde Küken hervorbringt, die Sorte, welche in Profit wachsen. Der Cyphers brütet jedes fruchtbare Ei aus.

Sind Sie ein erfahrener Geflügelzüchter, so wissen Sie, wie wichtig es ist, werthvolle Eier in eine Brütmaschine zu thun, die nicht enttäuschen. Nehmet keine Chancen—fanget recht für die Saison 1915 an. Keine andere Brütmaschine hat so viele Punkte des Vortheils.

Weeks Eisenwaaren Companie,

119 N. Washington Avenue.

Edw. Siebecker, Deutscher **Grocer**

530 Lackawanna Avenue.

Importirte deutsche Delikatessen eine Spezialität.

Hauptquartier für Fische und Käse.

Verlust wegen Kopfweh

Ein Kopfweh untergräbt Ihre Energie und Begeisterung. Es tötet die Lebenssäfte und Kräfte.

Viele Leute werden nicht nur ruiniert in ihren Nerven, sondern verlieren auch ihr Geschäft und moralische Kraft durch den beständigen Druck auf ihre Nerven verursacht durch Kopfschmerzen.

Dr. Miles' Anti-Pain Pillen haben während dem letzten Viertel-Jahrhundert sich als das populäre Linderungsmittel für Kopfweh und viele andere Schmerzen bewährt. Sie bringen schnell die gewünschte Hilfe.

Sie enthalten keine Droguerieware, die einen Hang bilden. Sie haben keine schlimme Nachwirkungen. Leute, die sie gebrauchen, bezeugen gerne diese Thatsachen.

Mrs. H. B. Moorman, von 528 7th Ave., N. E. Roanoke, Va., sagte kürzlich:

„Ich habe Dr. Miles' Anti-Pain Pillen seit Jahren gebraucht und finde dieselben ein sehr wertvolles Heilmittel für Kopfweh in sehr kurzer Zeit. Ich gehe niemals auf eine Reise ohne eine Schachtel mitzunehmen, und halte immer einen Vorrat in meinem Hause. Ich bemerke niemals eine schlimme Nachwirkung von ihrem Gebrauch."

In allen Apotheken—25 Dosen für 25 Cents. Nur in Schachteln verkauft.

MILES MEDICAL CO., Elkhart, Indiana.

Wer auch liebt, Weib, Wein und Gesang, Verkehr' beim Viktor Koch sein Lebelang.

Viktor Koch,

SCRANTON HOUSE,

Gegenüber der D., L. & W. Frachtstation,

Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Rheumatismus

Ein paar kräftige Einreibungen mit Dr. Richter's

Pain-Expeller

werden alle Schmerzen und Steifheit der Glieder benehmen. Leidet nicht unnöthig. 25c und 50c in Apotheken und von

F. AD. RICHTER & CO.,

(Aus Rudolstadt, Thüringen,)

14-80 Washington Str., New York.

Stadt und County.

— James J. Wheeler, dessen 10-jährige Tochter kürzlich durch ein Automobil des Nathan B. Cohen verletzt wurde, strengte am Samstag gegen diesen eine Klage für $5,000 Entschädigung an.

— Folgende Deutsche wurden am Freitag als Mitglieder der Großgeschworenen gezogen, welche am 19. April zusammentreten werden: Walter Diemann, George Hilty, Harry Krämer, Charles Beßmer, D. A. Storr und Christ Rehbein.

— Nächsten Sonntag Nachmittag wird der Scranton Liederkranz wieder einmal eines seiner populären Pinochle Turniere abhalten, bei dem wie üblich den erfolgreichen Spielern angemessene Preise gegeben werden. An einem appetitlichen Lunch wird es auch nicht fehlen.

— Die Studenten der Central und Technischen Hochschule hatten am Montag Nachmittag von der Central Hochschule einen Krawall und wurden so aufrührisch, daß die Polizei einschreiten mußte. Man balgte sich recht tüchtig und bewarf sich gegenseitig mit Eiern und Gemüsen; erst als einer der Aufrührer verhaftet und abgeführt wurde, legte sich der Krawall allmälig.

— Lohmann's Cafe an Spruce Straße, bisher von John C. Haas beschrieben, ist am Montag in den Besitz des George J. Rosar übergangen, welcher längere Jahre dort angestellt war, aber in den letzten Paar Jahren im Hotel Jermyn beschäftigt war. Herrn Rosar's langjährige Erfahrung im Geschäft wird es ihm unzweifelhaft ermöglichen, sein neues Unternehmen mit Erfolg zu krönen.

— Als Edward Parker, Postmeister von Waverly und Kaufmann, sich am Donnerstag Nacht mit den Geldsachen auf dem Heimweg befand, wurde er eine viertel Meile von seiner Wohnung von einem Straßenräuber überfallen, der ihm einen wuchtigen Hieb mit einem Todtenschläger versetzte, der ihn jedoch nicht niederstreckte, sodaß er sich noch wehren konnte, als Robert Hepburn auf der Bildfläche erschien und eingriff. Beide Männer wurden von dem Kerl recht schmerzlich verletzt, ehe er zur Flucht getrieben wurde, ohne Beute zu machen. Am Dienstag Abend wurde Clarence C. Scovell als der Angreifer der zwei Männer verhaftet und in Ermangelung von Bürgschaft dem Gefängniß übersandt. Er bestreitet die That und will zur Zeit daheim im Bett gelegen haben.

Prinz Joachim.

Des Kaisers Jüngster ein guter Kamerad.

K. u. K. Kriegspressequartier, 10. Februar. Zwölf zitternde Schläge von der Dorfuhr. Durch den blendenden Schnee stapft die Nachtpatrouille. Um ein kleines Bauernhaus fegt der Nordost und weht Schneeflocken in die Fensterritzen. Die Scheiben klirren spukhaft. Drin hält im Vorgang eine Ordonnanz treue Wache.

Ein Schlitten kommt, im Frieden klang wohl seine Schelle lustig durch die Luft, jetzt zieht er lautlos die weiße Bahn. Eiszapfen um den Bart, die Glieder gesteift, entsteigt ein vermummter Krieger den Decken.

„Wo kann ich mich hier melden?"

„Herr Hauptmann,"—meldet die Ordonnanz—„werde sofort königliche Hoheit wecken."

„Königliche Hoheit?? . . ."

„Jawohl, zu Befehl, Prinz Joachim von Preußen."

„Dann komme ich erst morgen früh wieder."

„Herr Hauptmann, bedaure, habe strengsten Befehl, Königliche Hoheit wann immer, zu jeder Stunde zu wecken, wenn ein Offizier kommt."

Zwei Minuten später tritt ein junger, schlanker Offizier in den Türrahmen, klappt die Sporen zusammen, steht stramm vor dem verdutzten Hauptmann.

„Oberleutnant Prinz Joachim von Preußen meldet sich gehorsamst als Offizier vom Dienst. Bitte weiter zu kommen."

* * *

Die dienstlichen Gespräche sind erledigt, der Hauptmann wendet sich zum Gehen.

„Wo schlafen Sie, Herr Hauptmann?"

„Königliche Hoheit, werde mir jetzt Quartier suchen."

„Aber keine Spur—Sie nächtigen einfach bei mir hier. Zwar etwas eng hier, aber wird schon gehen."

Die Ordonnanz zwängt ein Sofa ins Kabinett. Und beim kleinen Kerzenschein läßt sich der Prinz noch vieles von anderen Fronten erzählen.

Dann „gute Nacht, Herr Hauptmann."

Und wieder liegt das Häuschen still im Schnee, der Nordost fegt Flocken um die Fensterritzen, die Scheiben klirren. Fest schläft der Prinz. Aber wer weiß wie lange,—kommt bald wieder ein Offizier geritten — — Dienst ist Dienst, dann weckt ihn wieder der Bursche—Prinz ist Prinz, Soldat Soldat — — —

* * *

Ein paar Wochen später. Mittagstafel bei Feldmarschall v. Hindenburg. Neben dem erzenen Helden von Tannenberg der Prinz Joachim. Schon Hauptmann geworden. Mitten im eifrigsten Gespräch stockt er.—Das Gesicht jenes sich in die bescheidenste Ecke da unten am Tische drückenden Offiziers ist ihm doch so wohlbekannt. „Ah, jetzt hab ich's. Herr Hauptmann N.—warum verstecken Sie sich so vor mir?"—schallts über den ganzen Tisch hin.

Jetzt sitzt der Hauptmann dem Prinzen gegenüber. „Wissen Sie noch, wie ich in jener Nacht fortwährend geweckt wurde, während Sie schon fest schliefen? Und bei jeder Meldung mußte ich über Ihre Lagerstatt einen Luftsprung voltigieren. Hier hätten wir schon mehr Platz. Im übrigen—mich freut bloß, daß ich Ihnen nicht mehr alle fünf Minuten „Herr Hauptmann" sagen muß—gelt, Kamerad?" Und sie tranken auf die neue Kameradschaft.

Rudolf Kastner.

China gegen England.

Der Pekinger Mitarbeiter der „Times" berichtet über den unglaublichen Haß der Chinesen gegen England und führt als Beispiel dafür einen längeren Artikel aus den „Peking Daily News" an, worin es heißt: Will England nicht erklären, warum es uns den Kriegsschrecken gebracht hat? Japan sagt, es sei durch sein Bündnis mit England gezwungen worden, Tsingtau anzugreifen. Englische Truppen marschieren mit den japanischen. Wenn letztere plündern und unsere Frauen vergewaltigen, dann tragen die Engländer die Schuld. Wer hätte geglaubt, daß England, das sich einen Verfechter der Zivilisation nennt, eine Gemeinheit begehen würde, vor der Barbaren zurückgewichen wären? Wie kann ein solches Land es wagen, von einer deutschen Neutralitätsverletzung Belgiens zu sprechen? Wenn Belgien von der Karte verschwindet, kann es England dafür danken. Unser Rat ist: Kopf hoch! Unsere Neutralität ist vergewaltigt, aber wir werden es uns nicht stillschweigend gefallen lassen. Ein Tag der Abrechnung kommt sicherlich. Noch eins: England hat Belgiens Schicksal besiegelt, England muß Belgiens Verluste ersetzen; möge England es sich wohl überlegen, ob es nicht besser wäre, Chinas Verluste bald zu ersetzen, damit England nach der allgemeinen Abrechnung nicht noch mehr schulde.

Kriegs-Nachrichten.

(Fortsetzung von 1. Seite.)

japanischen Forderungen an China entwickelt. Hier ist nämlich amtlich bekannt gegeben worden, daß der britische und russische Botschafter in Tokio bei dem japanischen Minister des Aeußern, Baron Takaaki Kato, vorgesprochen und diesem mitgeteilt haben, daß es den Verbündeten Japans schwer fallen würde, fernerhin mit Japan diplomatische Verhandlungen zu pflegen, wenn Japan darauf bestehe, von China die Bewilligung von Forderungen zu erzwingen, die nicht in der ursprünglichen Mitteilung Japans an die Mächte enthalten waren.

Briten verloren bei Neuve Chappelle über 300 Offiziere.

London, 18. März. Die Verlustliste der englischen Offiziere, die die Tage vom 10. März bis zum 14. März, also die Tage umfaßt, in denen die Gefechte bei Neuve Chapelle und St. Eloi stattfanden, wurden gestern veröffentlicht. Sie enthält die kaum begreiflich hohe Zahl von 112 Offizieren tot und 193 Offizieren verwundet oder vermißt. Die Verlustlisten der Mannschaften sind bisher nicht veröffentlicht worden. Die englischen Zeitungen stellen in ihren heutigen Ausgaben Berachtungen über diese Verlustliste an. Man findet die Zahl der verlorenen Offiziere allgemein furchtbar hoch, enthält sich aber jeden Kommentares.

Ende der „Dresden".

Washington, 18. März. Der deutsche Botschafter, Graf von Bernstorff, veröffentlichte gestern eine Erklärung, in der er mitteilt, daß der deutsche Kreuzer „Dresden", der bekanntlich in dem neutralen Hafen von Juan Fernandez bei Chile von englischen Kreuzern angegriffen wurde, von der eigenen Besatzung in die Luft gesprengt wurde, um zu verhindern, daß das Schiff in die Hände der Briten falle.

Französisches Schlachtschiff vernichtet.

Konstantinopel, 19. März. Das türkische Kriegsbureau macht heute offiziell bekannt, daß das französische Schlachtschiff „Bouvet" gestern durch türkische Granaten in den Dardanellen getroffen und versenkt worden ist. Der „Bouvet" ist 12,000 Tonnen groß und wurde im Jahre 1898 in Dienst gestellt. Das Schlachtschiff kostete $5,503,850 und führte eine Bemannung von 621 Mann. Die Bewaffnung bestand aus zwei 12-zölligen und zwei 10-zölligen Geschützen und 36 kleineren Kalibers.

Ernste Unruhen in Indien.

Delhi, Indien, 19. März. Sir Reginald Henry Craddock, ein Mitglied des Kabinetts des Vize-Königs von Indien, erklärte in der gestrigen Sitzung dieser Körperschaft, daß er in Anbetracht der drohenden Unruhen in Indien größere militärische Machtvollkommenheiten verlangen müsse. „Die Aufständischen," erklärte der Redner, „haben in der letzten Zeit eine bedrohliche Tätigkeit entwickelt. Die Plünderungszüge in West-Punjab sind hauptsächlich auf Rassenkämpfe zwischen Mohammedanern und Hindus zurückzuführen. Die Gefahr ist groß, wenn nicht sofort eingegriffen wird."

Deutsches Unterseeboot versenkt einen Uebersee-Dampfer.

London, 19. März. In der Nähe von Beachy Head, im englischen Kanal, wo deutsche Unterseeboote bisher die meisten ihrer Opfer gefunden haben, wurde gestern wiederum ein englischer Dampfer torpediert und versenkt. Es handelt sich um den größeren Uebersee-Dampfer „Glenarty", der sich auf dem Wege von Bangkok, Indien, nach einem englischen Hafen befand. An Bord des Schiffes befanden sich 8,000 Tonnen Reis, die einen Wert von über einer halben Million Dollars repräsentieren. Die Mannschaft des Dampfers wurde vorher nicht gewarnt, und der Angriff kam völlig überraschend. Trotzdem gelang es fast allen, der aus 40 Mann bestehenden Mannschaft sich in den Booten zu retten. Nur ein Mann kam bei der Aufregung ums Leben, indem er ins Wasser fiel und ertrank. Die Ueberlebenden wurden von einem Küstendampfer nach dem nächsten Hafen gebracht.

Deutsche Rache mit Bomben und Brandfackel.

Berlin, 19. März. Das unverantwortliche Vorgehen französischer Luftschiffer, die über der unbefestigten Stadt Schlettstadt im Elsaß Bomben fallen ließen und zwei Kinder töteten, wie ein Plünderungszug der Russen in der Gegend von Memel, haben den deutschen Generalstab veranlaßt, zu den schärfsten Gegenmaßregeln zu greifen und Franzosen und Russen mit dem zu strafen, womit sie sich vergangen. Der diesbezügliche Bericht des deutschen Generalstabes lautet:

„Russische Horden errangen vorgestern einen billigen Sieg, indem sie nördlich von Memel den nordöstlichsten Zipfel Ostpreußen überschwemmten. Sie brannten Dörfer und Gehöfte nieder. Als Gegenmaßregel werden die russischen Städte, die sich in unseren Händen befinden, große Geldsummen als Strafe zu bezahlen haben. Für jedes deutsche Dorf und jedes deutsche Gehöft, das von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannt wird, werden drei russische Dörfer und drei russische Gehöfte den Flammen preisgegeben werden. Aller Feuerschaden, der in Memel verursacht worden ist, wird durch die Niederbrennung Regierungsgebäude in Suwalki und in anderen russischen Städten, die sich in unserer Gewalt befinden, beantwortet werden.

„Französische Militärflieger warfen gestern Bomben nach der unbefestigten und unverteidigten Stadt Schlettstadt im Elsaß. Nur eine Bombe hatte Wirkung, und sie fiel auf eine von Frauen geleitete Schule. Zwei Kinder wurden getötet und zehn andere wurden verletzt.

Als Gegenmaßregel begaben sich deutsche Luftfahrzeuge am Abend des Tages nach der französischen Festung Calais, wo sehr schwere Bomben abgeworfen wurden.

Schlappe für Geschwader der Alliierten.

London, 20. März. Die „Times" bringt heute morgen folgenden Kommendar mit Bezug auf die großen britischen Verluste in den Dardanellen:

„Der Bericht der britischen Admiralität, der den Verlust zweier englischer Schlachtschiffe meldet, schweigt sich verdächtigerweise gänzlich über die Resultate, die durch dieses große Opfer erreicht worden sind, aus. Der Bericht gibt in seiner Unvollständigkeit Grund zu der Befürchtung, daß die Straße der Dardanellen nicht forciert werden kann, bis man imstande ist, größere Landheere in Aktion zu bringen.

Zwei britische Handelsschiffe gesunken.

London, 20. März. Deutschen Unterseebooten fielen gestern zwei britische Handelsschiffe zum Opfer. Die Dampfer „Hyndford" und „Blue Jacket" wurden im englischen Kanal, nicht weit von Beachy Head, dem bekannten Jagdgebiet deutscher Tauchboote, in den Grund gebohrt. Von der Mannschaft des „Hyndford" soll einer ertrunken sein. Die anderen Mannschaften des „Hyndford" sowohl die des Dampfers „Blue Jacket" sind nach dem Bericht der britischen Admiralität gerettet worden.

Frauen als Geiseln verschleppt.

Berlin, 20. März. Wie die „Basler Nachrichten" schreiben, haben die Franzosen in der letzten Zeit in dem von ihnen besetzt gehaltenen Gebiet des Oberelsaß zahlreiche Frauen von öffentlichen Beamten ergriffen und als Geiseln nach Frankreich geschleppt.

Englische Lüge widerlegt.

Berlin, 20. März, über Amsterdam und London. Das deutsche Kriegsbureau machte gestern amtlich bekannt, daß die Gesamtverluste der Deutschen bei Neuve Chapelle ungefähr 6,000 Mann betragen haben. Diese Zahl straft die amtliche englische Meldung, die von 18,000 deutschen Verlusten sprach, Lügen.

Berlin gibt Gebrauch von Weizen wieder frei.

London, 20. März. Nicht geringes Erstaunen rief gestern in Regierungskreisen und bei allen Leuten, die Deutschland schon am Hungertuche nagen sahen, die Meldung hervor, daß die Berliner Stadtverwaltung es nunmehr gestattet, daß wieder Weizenbrot ohne Kartoffelmehl und andere Zusätze gebacken werden könne. Diese Mitteilung wurde gestern in allen Berliner Zeitungen bekannt gemacht. Die verschiedenartigsten Kommentare erscheinen zu dieser Mitteilung in englischen Blättern. Die meisten kommen zu dem Schluß, daß es mit der drohenden Hungersnot in Deutschland nicht weit her sein kann, wenn man in Deutschland zu einer Zeit, wo man die Weizenvorräte mit allen Mitteln zu strecken versucht, plötzlich die kaum erlassenen Verordnungen widerruft und den freien Gebrauch von Weizen wieder gestattet. Daß dies so kurz nach der Blockade-Erklärung Englands und Frankreichs geschah, scheint zu beweisen, daß diese Drohung geringen Eindruck in Deutschland gemacht.

Schlimm für Albion.

London, 20. März. Das britische Kriegsministerium veröffentlichte heute eine dritte Verlustliste, die sich auf den Verlust von englischen Offizieren in den letzten zehn Tagen bezieht. Die dritte Liste enthält die Namen von weiteren 45 getöteten Offizieren und 79 verwundeten. Nach amtlichen Feststellungen haben somit die Engländer in den Gefechten bei Neuve Chapelle und St. Elois 625 Offiziere verloren, worunter sich 240 Tote befinden.

Seit dem Ausbruch des Krieges bis Anfang März hat England, ausschließlich der Verluste der letzten Tage, 5,081 Offiziere verloren. Diese Zahl verteilt sich auf 1,543 Tote, 2,833 Verwundete und 705 Vermißte.

Kreuzer „Dresden".

Valparaiso, 20. März. Die chilenischen Kreuzer „Esmeralda" und „Ministro Zenteno" trafen heute von der Insel San Fernandez mit den Ueberlebenden des deutschen Kreuzers „Dresden" hier ein. Der Kreuzer „Dresden" wurde bekanntlich am 14. März von britischen Kriegsschiffen angegriffen, als er in neutralen chilenischen Gewässern mit Reparaturen beschäftigt war. Als der Kapitän sah, daß er den feindlichen Schiffen keinen Widerstand leisten konnte, brachte er bekanntlich selbst sein Schiff zum Sinken. Die hierher gebrachten Ueberlebenden werden an Bord der deutschen Dampfers „York" detiniert.

Der chilenische Schoner „Argentina" ist heute von der Stelle, wo der deutsche Kreuzer „Dresden" sank, hierher zurück gekehrt und bestätigt die deutsche Meldung, die dahin lautete, daß die „Dresden" in chilenischen Gewässern angegriffen worden ist.

Dardanellen Forts haben wenig gelitten.

Berlin, 20. März, drahtlos nach Sayville, L. J. Die überseeische Nachrichtenagentur meldet: Amtliche Berichte aus Konstantinopel erklären, daß die englisch-französische Flotte bisher über 100,000 Schüsse auf die Dardanellen-Forts abgegeben habe. Der Verlust an Toten auf türkischer Seite ist gering. Viele Geschütze der feindlichen Flotte sind bereits ausgenutzt worden.

„Henry J. Morgenthau, jr., der Sohn des amerikanischen Botschafters in der Türkei, und viele andere prominente Persönlichkeiten inspizierten gestern die Dardanellen-Forts und die türkischen Geschütze. Sie erklärten, daß sie diese völlig intakt gefunden."

Belgier deutschfreundlich.

Berlin, 20. März. Dank der zielbewußten Verwaltung des von den Deutschen besetzten Gebiets von Belgien regt sich in jenem Land nunmehr mächtig das Bewußtsein, daß Belgiens Heil nur in einem engeren Anschluß an das Deutsche Reich liegen kann. Zum großen Leidwesen der franzosenfreundlichen Walonen hat die jungflämische Bewegung, die während der letzten Jahren geschlummert, mächtig Oberwasser bekommen. Allenthalben, in den Städten, wie auf dem Land, wird verkündet, was Belgien bedürfe, sei eine Annäherung an Deutschland und von Tag zu Tag gewinnt die Bewegung an Anhängern. Man ist sich im Volke nachgerade bewußt, daß nur die deutschfeindliche Politik des Königs Belgien ins Unglück gestürzt hat.

Memel von Russen frei.

Berlin, 22. März, drahtlos nach Sayville, L. J. Der deutsche Generalstab machte heute mittag bekannt, daß die Russen gestern nach einem kurzen Kampfe aus Memel geworfen wurden. Unter dem Schutze russischer Truppen plünderten russische Banden das Eigenthum der Bürger, und dieses wurde waggonweise über die Grenze geschleppt. Ein besonderer Bericht über diesen Raubzug wird noch veröffentlicht werden.

Schlachtschiff „Gaulois" gesunken.

Konstantinopel, 22. März. Das türkische Kriegsbureau meldet heute amtlich, daß das französische Schlachtschiff „Gaulois", das schwer beschädigt aus der Dardanellen-Straße nach Tenedos geschleppt worden war, in der Nähe der Insel gesunken ist. Die Bemannung wurde von anderen Schiffen gerettet. Ueber 100 französische Matrosen an Bord des „Goulois" wurden jedoch während der Schlacht getötet und viele andere verwundet.

Der „Gaulois" wurde 1898 gebaut und kostete $5,496,000. Das Schiff war 11,105 Tonnen groß und hatte eine Bemannung von 602 Mann. Die Bewaffnung bestand aus vier 12-zölligen, zehn 5-zölligen und 34 kleineren Geschützen.

Festung Przemysl kapituliert?

Petrograd, 22. März über London. Heute wurde hier amtlich bekannt gemacht, daß die Festung Przemysl kapituliert hat. Näheres ist noch nicht gemeldet worden.

Przemysl wurde seit kurz nach dem Ausbruche des Krieges, mit einer kurzen Unterbrechung, beständig belagert. Die Russen haben verzweifelte Anstrengungen gemacht, die Festung, die mit seltenem Heldenmut und bewundernswerter Ausdauer verteidigt wurde, zu nehmen. Tausende und Abertausende von Russen haben die Stürme auf die Forts und Glacis von Przemysl mit ihrem Leben bezahlen müssen. Im Dezember wurde die Zahl der vor Przemysl gefallenen Russen auf 40,000 geschätzt. Noch vor wenigen Tagen machte die Garnison, deren heldenmütiges Ausharren von Freund und Feind gleich bewundert wurde, einen Ausfall, der abermals Hunderten von Russen das Leben kostete. Man darf annehmen, daß, falls die Meldung auf Wahrheit beruht, eine Uebergabe der Festung nicht mehr zu vermeiden war. Die Garnison hat unzweifelhaft ihre volle Schuldigkeit getan.

Erfolgreich torpediert.

London, 22. März. Der britische Handelsdampfer „Cairutorr" wurde gestern nachmittag in der Nähe von Beachy Head im englischen Kanal von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt. Aus den hier eingetroffenen Nachrichten geht nicht hervor, ob von der Mannschaft jemand gerettet worden ist. Das untergegangene Schiff hielt 2,293 Tonnen und befand sich auf der Fahrt von Newcastle, England, nach Genua.

Berliner Bericht.

Berlin, 22. März. Die heutige Erklärung des deutschen Generalstabes lautet: „Die Franzosen machten gestern einen neuen Versuch, die kürzlich von uns südlich von Lorette genommenen Stellungen zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Ein französischer Nachtangriff nördlich von Mesnil war ohne Erfolg. Auch alle Versuche der Franzosen, den Reichsackerkopf wieder zu nehmen, schlugen fehl.

"Nördlich von Marianpol (12 Meilen südlich von Kowno) wurden russische Angriffe mit schweren Verlust für die Russen abgeschlagen. Westlich vom Orzyc-Flusse, bei Jadnorosak, und nordwestlich von Ciechanow, brachen die russischen Angriffe unter unserem Feuer zusammen. Wir nahmen 420 Russen gefangen.

Bomben für Paris.

Paris, 22. März. Vier Zeppeline statteten gestern früh morgens dieser Stadt einen Besuch ab, ließen in verschiedenen Stadttheilen Bomben niedergehen, die angeblich an Häusern bedeutenden Schaden anrichteten. Es wurde niemand getötet; aber acht Personen sollen verwundet worden sein. In der gestern abend hier bekannt gegebenen Meldung heißt es, daß zwei von den Zeppelin-Luftschiffen die Stadt selbst gar nicht erreichen konnten, sondern der eine zehn und der andere dreißig Meilen von Paris gezwungen wurde, umzukehren.

Durch die von den beiden anderen in die Stadt geworfene Bomben wurden mehrere Häuser in Brand gesetzt. Es heißt aber, daß die Brände gelöscht wurden, ehe sie großen Schaden angerichtet hatten.

Tapferkeit der Garnison Przemysl anerkannt.

Berlin, über London, 23. März. Die Presse der deutschen Reichshauptstadt zollt einmütig den Verteidigern von Przemysl Anerkennung und Lob, und fügt hinzu, daß diese nur durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden konnten. Zur selben Zeit tritt nirgend die Absicht zu Tage, einen Versuch zu machen, die Uebergabe der österreichischen Festung als etwas unwichtiges hinzustellen. Der „Lokal-Anzeiger" sagt:

„Wir haben nicht die Absicht, den Verlust, der unseren tapferen Bundesgenossen zugefügt worden ist, als etwas unbedeutendes anzusehen. Przemysl war stark und eine große Festung. Sie zeigte ihre Stärke in ihrer stolzen Verteidigung. Mit unseren Verbündeten betrauern wir ihren Verlust und den Verlust ihres Kommandanten und ihrer Garnison, die sich Lorbeeren erworben haben, deren Ruhm die Gefangenschaft nicht zerstören kann."

Russen über die Grenze getrieben.

Berlin, 23. März, drahtlos nach Sayville, L. J. Der deutsche Generalstab meldet, daß die deutschen Truppen die aus Memel vertriebenen Russen nach allen Richtungen hin verfolgen. Die Deutschen haben die russische Stadt Krottingen, nordöstlich von Memel, besetzt. Dort wurden mehr als 3,000 deutsche Untertanen befreit, die die Russen aus ihren Wohnungen gezerrt und mittgeschleppt hatten.

Dardanellen-Forts sind noch alle intakt.

London, 23. März. In militärischen Kreisen gibt man nunmehr offen zu, daß kein Zweifel mehr darüber besteht, daß nur die minder wichtigen Forts der Dardanellen einigen Schaden durch die Beschießung der englisch-französischen Flotte erlitten haben, und daß die Forts in der Nagara-Straße völlig intakt sind.

Dies geht nach der Ansicht der englischen Diplomaten schon aus der Tatsache hervor, daß es den Entente-Mächten bisher nicht gelungen ist, irgend welchen Eindruck auf das neue griechische Kabinett zu machen, während man sich in Griechenland angeblich fortdauernd mehr über die Haltung Bulgariens sorgt, die in der letzten Zeit bedrohlich geworden sei. Man ist in London überzeugt, daß nur ein durchschlagender Erfolg der Verbündeten in den Dardanellen die Balkanstaaten auf die Seite der Verbündeten bringen wird.

— Aus Amsterdam wird gemeldet, daß 30,000 russische Kriegsgefangene Sumpfländereien zwischen Berlin und Hannover dranieren.

Land zu verkaufen.

Lot in der 1. Ward, No. 19, Block A, Scranton. 40 bei 150 Fuß, eben und glatt, Wasser und gepflastert. Termine nach Wunsch. H, Box 281, Factoryville, Pa.

Farms zu verkaufen:

50 Acker mit Gebäuden, Obst, 3 Acker Wald, gute Zäune, $800; Anzahlung $400. 115 Acker, Gebäude, Obst, Wald, $1,800; Anzahlung $800. Box 53. Elmira, N. Y.

Land zu verkaufen.

Zum verkauf in La Plume, Pa., Haus, Scheune, Hühnerhaus und vier Acker Land. Hübsch gelegen an der Staats Landstraße und nahe den Lackawanna und Northern Electric Bahnstationen; 13 Meilen von Scranton. Elektrisches Licht und erhöhtes Quellwasser für moderne Verbesserungen. Ebenfalls anderes Land. Man adressire F. Bristol, Factoryville, Pa. 9,6

Abonnirt auf „The Fatherland"

eine wöchentliche Zeitung für „fair play" für Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

$2 jährlich. $1 für 6 Monate.

Agenten verlangt. 929 Chestnut Str. Philadelphia.

Die Druckerei

— des —

Wochenblatt

liefert alle Sorten von

Druck-Arbeiten,

— wie —

Geschäfts- und Ball-Karten, Rechnungs- und Brief-Formulare Couverte, Cirkulare, Große und kleine Anschlage-Zettel, Visiten-Karten, Etc.,

Geschmackvoll und Schnell

zu mäßigen Preisen.